

Gottesdienst 11. Sonntag nach Trinitatis, 15.8.2021

Epheser 2,4-10

Orgel

Lied 572, 1.2.4

Votum

Im Namen Gottes feiern wir diesen Gottesdienst. Seine Gnade reicht weiter als unser Horizont. Jesus durchbrach Grenzen und riss Zäune nieder, die wir vor einander aufbauen. Die Kraft des Heiligen Geistes hilft zu überwinden, was uns von Gott und voneinander trennt.

Amen

Wort

Bei einer Bahnfahrt saß ich neben einem jungen Mann, der sehr bedrückt wirkte. Nervös rutschte er auf seinem Sitz hin und her, und nach einiger Zeit platzte es aus ihm heraus: dass er ein entlassener Sträfling sei und jetzt auf der Fahrt nach Hause. Seine Eltern waren damals bei seiner Verurteilung tief getroffen, sie konnten es nicht fassen, ihr eigener Sohn! Im Gefängnis hatten sie ihn nie besucht, nur manchmal einen Weihnachtsgruß geschickt. Trotzdem, trotz allem, hoffte er nun, dass sie ihm verziehen hätten. Er hatte ihnen geschrieben und sie gebeten, sie möge ihm ein Zeichen geben, an dem er, wenn er entlassen würde, sofort erkennen könne, wie sie zu ihm stünden. Hätten sie ihm verziehen, dann sollten Sie in einem Apfelbaum an der Strecke ein gelbes Band anbringen, wenn sie ihn aber nicht sehen wollten, brauchten sie gar nichts zu tun, dann werde er weiterfahren, weit weg. Als der Zug sich seine Heimatstadt näherte, hielt er es nicht mehr aus, brachte es nicht über sich, aus dem Fenster zu schauen. Ich tauschte den Platz mit ihm und versprach, auf den Apfelbaum zu achten. Und dann sah ich ihn: der ganze Baum war über und über mit gelben Bändern behängt. Da ist

er, flüsterte ich, alles in Ordnung. Er sah hinaus, Tränen standen ihm in den Augen. Mir war, als hätte ich gerade ein Wunder miterlebt.
Und vielleicht war es auch eins.

Gebet Psalm 13 EG 707

Herr, wie lange willst du mich so ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?

Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben?

Schau doch und erhöre mich, Herr, mein Gott! Erleuchtete meine Augen, dass ich nicht im Tode entschlafe, dass nicht mein Feind sich rühmt, er sei meiner mächtig geworden, und meine Widersacher sich freuen, dass ich schwanke.

Ich aber traue darauf, dass du so gnädig bist. Mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst. Ich will dem Herrn singen, dass er sowohl an mir tut.

Lied 590 1-5

Taufe

Lied 648, 1+3

Predigt

Gnade ist das Hauptwort dieses Bibeltextes. Dreimal erscheint das Wort an zentraler Stelle. Gnade, das ist kein Wort unserer Alltagssprache mehr, obwohl auch heute viel von dem, was sie meint geschieht. Sie beschäftigt oder bestimmt uns eher nicht mehr in unserem alltäglichen Tun und Mühen und Sorgen. Obwohl: ungnädig sind wir manches Mal durchaus. Und dennoch, so glaube ich,

brauchen wir sie so nötig wie die Luft zum Atmen. Deshalb lade ich Sie nun in der Ferienzeit zu einer Reise in dieses so fremde und doch wichtige Land Gnade ein. Vor einer Reise in ein unbekanntes Land schaue ich erst mal auf Landkarten oder Google Maps.

Ist dieses Land ein Wort, geht der erste Griff zum Duden. Der erzählt von der mittelalterlichen Anrede euer Gnaden. Auch die Wörter, die mit Gnade gebildet werden, helfen wenig, schrecken eher ab: Gnadenakt, Gnadenbrot oder Gnadenstoß. Immer geht hier um jemanden, der am Ende ist und dem dann zum Schluss ein bisschen Gutes getan wird. Vorzeitige Entlassung nach langer Haftstrafe, gnädige und unverdiente Zuwendungen oder ein verkürztes Sterben. Alles Situationen, die nicht gerade ermutigen, weiter nach der Gnade zu suchen. Aber weil mir das Reiseziel so wichtig ist, gebe ich noch nicht auf. Der zweite Versuch, um der Gnade auf die Spur zu kommen ist es für mich, zu einem theologischen Wörterbuch zu greifen. Da lese ich: „das Konzept der Gnade, eine Bezeichnung, die im Deutschen im weiteren theologischen Sinn so viel wie Gabe und Geschenk bedeutet, hängt mit dem Gottesbild und der Anthropologie, also wie der Mensch definiert wird, sowie speziell mit dem Thema von Sünde und Leiden bzw. mit der Prädestination (das ist die Lehre von der Vorherbestimmung) und dem freien Willen zusammen, ist also jeweils in den Religionen in unterschiedliche Kontexte eingebettet, die nur in spezifisch historischer Analyse verdeutlicht werden können. Einen universalen Begriff von Gnade kann es daher nicht geben.“ Nach Dankeschön. Mit so einem Wegweiser komme ich bestimmt nichts ans Ziel. Im Gegenteil: was Gnade meint wird durch so eine Definition nur noch nebelhafter.

Doch als Christen haben wir ja noch ein anderes Navi, das sich schon lange bewährt hat. Die Bibel, das neue Testament und hier speziell die Evangelien. Aber Matthäus, Markus, Lukas und Johannes scheint's vor fast 2000 Jahren ähnlich wie uns gegangen zu sein: das Wort Gnade kommt fast nicht vor. Markus und Matthäus kennen es überhaupt nicht, Lukas und Johannes verwenden's insgesamt nur

sieben Mal, dabei fünfmal innerhalb der Geburtsgeschichte Jesu. Und Jesus selbst? Genau einmal nimmt er das Wort Gnade in den Mund: in einem alttestamentlichen Zitat. Ich geb's zu: das hat mich überrascht. Hätte erwartet, Jesu viel öfter von der Gnade sprechen zu hören, weil er doch in vielen Gleichnissen von Gnade erzählt ohne das Wort selbst zu benutzen.

Bleiben wir weiter auf der Suche nach der Gnade.

Ich möchte Ihnen jetzt drei Frauen vorstellen, die eng mit dem heutigen 15. August verbunden sind, deren Leben, so finde ich, einiges über Gnade erzählen kann. Auch wenn sie vielleicht den Eindruck haben, die drei hätten wenig mit unserem Alltag zu tun, so bitte ich Sie doch an Bord zu bleiben, um gemeinsam zum Ziel zu kommen.

Die erste Person ist Juli von Hausmann, die heute ihren Sterbenstag hat. Am ehesten ist sie bekannt durch ihr Lied: „so nimm denn meine Hände.“ Dieses Lied hat eine ganz tragische Geschichte: geschrieben hat es Juli 1862 am Grab ihres Verlobten. Das war ein junger Pfarrer, den Juli von Hausmann erst kennen gelernt hatte, als der schon auf dem Weg nach Afrika war, um dort als Missionar zu arbeiten. Juli von Hausmann tritt ihre Reise später an. Sie endet am Grab dessen, der drei Tage vor ihrer Ankunft gestorben war. Und noch am gleichen Abend soll Juli „so nimm denn meine Hände“ gedichtet haben, wo es heißt: „so nimm denn meine Hände und führen mich bis an mein Seligende und ewiglich! Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt, und du wirst gehen und stehen, dann nämlich mit. Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du bringst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht.“ Auch wenn's euch jetzt vielleicht wundert glaube ich dass diese Zeilen mit Gnade zu tun haben und das Wort gar nicht vorkommt. Gnade nämlich als das Vertrauen, dass alles, und dazu gehört das Leid leider auch, in Gottes Händen geborgen ist. Auch wenn ich hoffe, dass niemand von uns so was erleben muss wünsche ich uns dann doch die Gnade eines solchen

Vertrauens. Oder wie es im Epheserbrief heißt: und hier lese ich jetzt den Predigttext aus dem Erpresserbrief Kapitel zwei die Verse 4-7

Gott aber, der voll Erbarmen ist, hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, zusammen mit Christus wieder lebendig gemacht. Aus Gnade seid ihr gerettet. Er hat uns mit Christus auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz im Himmel gegeben. Dadurch, dass er in Jesus Christus gültig an uns handelte, wollte er den kommenden Zeiten den überfließenden Reichtum seiner Gnade zeigen. Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet nicht aus eigener Kraft, Gott hat es geschenkt.

Das Leben der zweiten Person, die eng mit dem 15. August verbunden ist, führt ziemlich drastisch vor Augen, wie ein Leben ohne Gnade in die Irre gegangen ist. Die Rede ist von Gudrun Enßlin, die heute Geburtstag hätte. Tochter einer schwäbischen Pfarrersfamilie.

Sie gehörte zu den Gründungsmitgliedern der RAF, war an fünf Bombenanschlägen beteiligt, bei den vier Menschen gestorben sind und beging 77 in Stuttgart Stammheim Selbstmord. Ebenso gnadenlos gegen sich selbst, wie sie es vorher im Terrorismus gegen ihre vermeintlichen Feinde gewesen war. Das Tragische ist, dass ihr Eintreten gegen das Vergessen der Naziverbrechen und den Krieg in Vietnam in Gewalt und Mord mündeten. Warum das so war, darüber spekulierte ich nicht. Was mir aber auffällt, ist diese radikale Sichtweise, sich selbst zum Maßstab aller Dinge zu machen. Und das dann gnadenlos durchzuziehen. Diese Überzeugung sogar mit tödlicher Konsequenz gegen andere und sich selbst zu leben. Vor diesem schwarzen Hintergrund leuchtet Gnade für mich als das Wissen, dass ich als Mensch in Gott aufgehoben bin, sein Kind bin, mich selbst nicht zum Maßstab aller Dinge machen darf und ja auch gar nicht muss.

An die dritte Frau dieses Tages werden zumindest die Katholiken hier wahrscheinlich als erstes gedacht haben. Denn die katholische wie

auch die orthodoxe Kirche feiern heute Mariä Himmelfahrt. Maria die Mutter Jesu, zu der gesagt ist: fürchte dich nicht Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Wie sah denn diese Gnade aus? Eine Schwangerschaft, die Maria vor ziemlich viele Probleme stellte, kurz danach die Flucht nach Ägypten. Später dann Situation, in denen Jesus seiner Mutter ziemlich schroff zurückgewiesen hat, die dann aber trotzdem an seiner Seite blieb bis zum Kreuz. In ihrem Leben ist Gnade wohl die Kraft, einen Weg zu gehen, den man sich nicht selbst ausgesucht hat, im Vertrauen, dass Gott mich dabei begleitet.

Wer von Gottes Gnade getragen wird, reist mit leichtem Gepäck, hat Thomas von Kempen einmal gesagt. Unsere kleine Reise auf den Spuren der Gnade war bei Leibe nicht immer einfach. Gebe ich gerne zu. Aber ich hoffe, dass wir zusammen ans Ziel gekommen sind und wünsche Ihnen diese Gnade Gottes: zu Vertrauen auf ihn in schwierigen Zeiten wie Juli. Die Einsicht, mich selbst nicht zum Maßstab für alle und alles zu machen, die Gudrun Enßlin nicht geschenkt war. Und die Kraft und den Glauben zu Gottes Plänen mit mir und meinem Leben ja zu sagen wie's Maria getan hat. Mit dieser Gnade ausgestattet wünsche ich uns ein Leben mit dem Glauben an Gottes Gnade.

Amen

Lied 376, 1-3

Fürbittengebet

Das sitzt so tief in uns Gott, dieser Glaube, dass man nichts beschenkt geschenkt bekommt im Leben, sondern sich erst alles verdienen muss. Sei es Liebe oder Gnade. Doch bist du in Jesus zu uns gekommen aus lauter Gnade, damit wir es endlich merken, wie sehr du uns liebst. Du weißt, warum es uns so schwer fällt, dies anzunehmen und gelten zu lassen. So oft sind wir verneint, so oft zurückgewiesen worden, dass wir nur selbst verneinen und anderen

Heim zahlen, was wir erlitten haben. Darum bitten wir, dass deine Gnade größer ist als unsere Schuld. Durchbricht den Panzer, der dazu führt, dass wir mit uns selbst und manchen anderen Menschen manchmal so große Probleme haben. Lass uns endlich glauben, dass du uns liebst, damit die Liebe eine Chance hat, in unserem Leben, im Umgang mit uns selbst und miteinander. Denn du sagst ja zu jedem einzelnen, gewährst jedem, was er braucht, lässt uns gelten in unserer Eigenart. Dafür wollen wir dir danken durch ein Leben, das darauf baut und dir vertraut auf deine Gnade hofft.

Amen

Vater unser

Abkündigungen

Trauerfeier für Axel Diehl am Dienstag, 17.8.21 14 Uhr

Gottesdienst normal mit Taufe von Elena Beller

Opfer Geld

Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. Erste Petrus 5,5 B

Lied „Geh unter der Gnade“

Segen

Ich wünsche dir nicht ein Leben ohne Entbehrungen, ein Leben ohne Schmerz und Leid, ein Leben ohne Störung. Was solltest du tun mit einem solchen Leben?

Ich wünsche dir aber, dass du heil bleibst an Leib und Seele. Dass dich einer trägt und schützt und dich durch alles, was dir passiert, deinem Ziel entgegen führt.

Dass du unberührt bleibst von Trauer, unberührt vom Leben und Leiden anderer Menschen, das wünsche ich dir nicht.

Ich wünsche dir aber, dass dich immer wieder etwas berührt, du etwas spürst, was ich dir nicht so recht beschreiben kann. Es heißt „Gnade „.

Ein altes Wort, aber wer sie erfährt, für den ist sie wie Morgenlicht.

Man kann sie nicht wollen und nicht erzwingen, aber wenn sie dich berührt, dann weißt du, es ist gut

Orgel